

frontal**diskurs**

Jahresbericht 2017



Frontaldiskurs ist ein Projekt von Minor

Frontaldiskurs wird durch das Programm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Bundeszentrale für politische Bildung gefördert.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Bundeszentrale für
politische Bildung



FRONTAL DISKURS

KONFRONTATIONEN DIE STIRN BIETEN
MIT MEDIEN, KUNST UND KULTUR

ABSCHLUSSBERICHT 2017

minor projekt-kontor
für bildung und forschung

Inhaltsverzeichnis

/ Vorwort	
1. / Modellprojekt „Frontaldiskurs“	4
1.2. Konzept und Ziele	
1.2. Erfahrungen des Projektträgers	
1.3. Vorgehen im Projekt: Erfolge und Herausforderungen	
2. / Teilprojekt: Aktivitäten der Jugendringe in Mecklenburg-Vorpommern	6
2.1. Lebensraum Mecklenburg-Vorpommern – Ausgangslage und Handlungsbedarf	
2.2. Vorstellung des Projektträgers	
2.3. Vorstellung des Teilprojekts – Durchführung und Ergebnisse	
3. / Teilprojekt: Theater Strahl	8
3.1. Lebensraum Berlin – Ausgangslage und Handlungsbedarf	
3.2. Vorstellung des Projektträgers	
3.3. Vorstellung des Teilprojekts – Durchführung und Ergebnisse	
4. / Teilprojekt: Human Rights Hall	10
4.1. Lebensraum Anklam – Ausgangslage und Handlungsbedarf	
4.2. Vorstellung des Projektträgers	
4.3. Vorstellung des Teilprojekts – Durchführung und Ergebnisse	
5. / Fazit und Ausblick	
6. / Literaturverzeichnis	
7. / Impressum	
8. / Anhang: Steckbriefe der Aktivitäten in 2017	
8.1. Aktivitäten der Jugendringe in Mecklenburg-Vorpommern	13
Forumtheater	
Mitmischen, jetzt!	
Demokratiefest	
Diskussionsveranstaltung zum G20 Gipfel	
8.2. Theater Strahl	17
Probenwochenende	
Wöchentliche Dreharbeiten	
Informationsveranstaltung für Multiplikator/-innen	
Diskussionsveranstaltung „Wie weit würdest du gehen?“	
8.3. Human Rights Hall	20
Workshop „Menschenrechte“	
Wöchentliche Dreharbeiten	
Gestaltung der Human Rights Hall	
Aktionstag „Human Rights“	

Vorwort

„Frontaldiskurs“ – Konfrontationen die Stirn bieten mit Medien, Kunst und Kultur – So lautet der offizielle Titel dieses Projekts, bei dem nunmehr im dritten Jahr politische Bildung über den Weg Kunst und Kultur vermittelt wird. Es geht in diesem Projekt darum, junge Menschen dazu zu bringen, sich mit ihrem persönlichen Blick auf die Welt auseinanderzusetzen und diesen zu schärfen.

Fragestellungen können sein: Wo stehe ich? Wie beurteile ich politische und gesellschaftliche Entwicklungen und welche Schlüsse ziehe ich daraus für mein Handeln? Wie und wo kann oder will ich mich engagieren? Bin ich überhaupt bereit dazu, mich einzubringen? Wie kann ich auf mich, meine Bedürfnisse und meine Meinung aufmerksam machen? Wie meinen Protest, meine Unzufriedenheit, meine Verzweiflung, meine Wut zeigen? Wie gehe ich mit anderen um und vor allem mit Menschen, die meine Einstellungen nicht teilen, deren Haltung ich nicht teile und vielleicht sogar verurteile?

Diese Fragen und viele mehr sind wahrscheinlich den meisten Menschen bekannt. Sie gehören zum Leben und vor allem zum Erwachsenwerden. Und sie bergen nicht unerhebliches Konfliktpotential.

In der Phase des Übergangs und der Orientierung bestehen mannigfaltige Möglichkeiten, sich Gruppen oder Szenen zuzuordnen. Und sie stellen naturgemäß einen großen Reiz dar. Weil sie vorübergehend sinnstiftende Identifikationsangebote machen und Anerkennung und Zugehörigkeit verheißen. Die Wahl der Szenen erfolgt im Allgemeinen eher zufällig und richtet sich nach dem jeweiligen Angebot vor Ort oder manchmal auch schlicht nach der Mehrheit.

Handelt es sich um weltanschaulich oder spirituell aufgeladene Szenen kommt es schnell zu Dynamiken, die nicht selten einen mindestens problematischen Verlauf nehmen. Frontaldiskurs thematisiert diese Dynamiken. Insbesondere steht die Frage von linker Militanz bzw. linksorientierter Radikalisierung im Fokus des Projekts. Die erlangten Erfahrungen im Projekt zeigen, dass Jugendliche in dieser Szene einerseits ein großes Interesse an der Welt und gesellschaftlichen Entwicklungen vorweisen, andererseits eine starke Kritik bis hin zu Ablehnung gegenüber dem politischen und dem wirtschaftlichen System und dessen

Regularien proklamieren. Konstruktives und destruktives Potential stehen in diesen Gruppen permanent im Widerstreit. Entsprechend brisant sind Situationen, in denen es zur Konfrontation mit Vertretern dieser Systeme oder mit dem unumstrittenen Gegner, die rechtsextreme Szene, kommt.

Hier der Aggressions- und Gewaltspirale die Stirn zu bieten und alternative Lösungsmuster zu bieten bzw. zu suchen und zu finden, ist das Hauptziel von „Frontaldiskurs“. Der Weg, dieses Ziel zu erreichen, führt über Kunst und Kultur. Graffiti, Musik, Theater und weitere Formen der künstlerischen Auseinandersetzung stellen Jahr für Jahr eine attraktive Möglichkeit für Jugendliche dar, sich gewaltlos auszudrücken und Antworten auf die oben skizzierten Fragen zu formulieren.

Auch im Jahr 2017 hat sich dieser innovative Projektansatz wieder bewährt und kann auf den folgenden Seiten begutachtet werden.

Martin Ziegenhagen

Martin Ziegenhagen ist Fachbereichsleiter bei Gegen Vergessen – für Demokratie e.V. und seit 2015 Coach im Projekt „Frontaldiskurs“.

1. Modellprojekt „Frontaldiskurs“

„Frontaldiskurs“ wird gefördert durch das Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Bundeszentrale für politische Bildung und wird von Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung umgesetzt. Das Projekt läuft seit Januar 2015 und arbeitet in jährlichen Zyklen mit bundesweit ausgeschriebenem Teilprojekten.

Die Gesamtprojektlaufzeit ist vom Fördermittelgeber auf fünf Jahre angelegt. 2017 wurde die – im Folgenden ausführlich erläuterte – dritte Durchführungsphase mit einem Teilprojekt der Jugendringe in Mecklenburg-Vorpommern sowie einem Kontingent für Kleinprojekte im Raum Mecklenburg-Vorpommern und einem Teilprojekt in Berlin durchgeführt.

1.1. Konzept und Ziele

Das übergeordnete Ziel des Modellprojekts liegt in der Prävention von Radikalisierung und Gewalt.

Diesbezüglich zielt „Frontaldiskurs“ methodisch darauf ab, Jugendliche und junge Erwachsene in gesellschaftliche und politische Diskurse einzubinden. Diese orientieren sich sowohl an den Themen von „Frontaldiskurs“ wie Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Untauglichkeit von Gewalt als politische Ausdrucksform, als auch an den individuellen Themen innerhalb der Lebenswelten und Lebensräume der Teilnehmenden in den jeweiligen Projekten.

Als „Transportmittel“ für die Umsetzung der politischen und gesellschaftlichen Diskurse dienen gemeinsame künstlerische, mediale und kulturelle Aktivitäten sowie themenbezogene Diskussionen und die Präsentation der Ergebnisse in der Öffentlichkeit. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Verknüpfung von Methoden aus der kulturellen und der klassischen politischen Bildung unter fachlicher und/oder pädagogischer Begleitung.

Besondere Priorität liegt auf der größtmöglichen Beteiligung der Jugendlichen in allen Phasen des Teilprojekts und auf dem Bezug ihrer Lebenswelt und Lebensräume. Darunter versteht sich sowohl der Einbezug bzw. die Berücksichtigung der Gegebenheiten im Umfeld der Jugendlichen als auch deren ganz individuelle Themen. Dieser partizipative

Ansatz der konstanten Einbeziehung der Jugendlichen selbst und ihrer Lebenswelten beruht auf dem Respekt für ihre Fragen an Gesellschaft und Politik.

Ein weiterer Projektschwerpunkt liegt in der Stärkung demokratischer Einstellungen. Diesbezüglich sollen mögliche radikale oder militante Handlungsmuster und Einstellungen im Hinblick auf Konfrontationen kritisch reflektiert werden. Dafür werden konkrete historische oder persönliche Konfrontationssituationen in den Blick genommen. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf Konflikten in aktionsorientierten Formen von Handlung und Protest wie Demonstrationen, Blockaden und Besetzungen. Jedoch soll auch die mediale Ebene von Konfrontationen wie beispielsweise bei Mobilisierung über soziale Medien und die Presse beleuchtet werden.

Wertschätzend werden politische Einstellungen aufgegriffen. Der Fokus liegt, gemäß dem Projektziel, auf dem Einbezug insbesondere linksorientierter Einstellungen. Darauf aufbauend sollen geeignete Handlungsstrategien und Methoden entwickelt werden, die einer Radikalisierung und Gewaltbereitschaft von Jugendlichen präventiv entgegenwirken. Über die künstlerische und kulturelle Herangehensweise an die Lebensweltthemen der Jugendlichen können alternative Handlungs- und Protestformen entwickelt und umgesetzt werden.

Kernzielgruppe des Projektes sind linksaffine Jugendliche zwischen 16 und 27 Jahren in Jugendeinrichtungen, Schulen, Sportvereinen und kulturellen Einrichtungen. Darüber hinaus arbeitet das Projekt mit Jugendlichen aus verschiedenen Milieus und mit unterschiedlichen politischen Orientierungen zusammen.

Gemeinsames Verständnis der Zusammenarbeit zwischen den Jugendlichen, Multiplikatorinnen, Multiplikatoren und Minor ist das Hinterfragen eigener Selbstgewissheiten, das Unterbrechen von Konfrontationsspiralen mit Tendenz zu Gewalt und Radikalisierung sowie das Erkennen von Handlungsalternativen. Wichtig ist, das politische Engagement von Jugendlichen aktiv zu stärken, Stigmatisierungen möglichst zu vermeiden und dennoch zielorientiert Radikalisierungsprozessen und Gewalttätigkeit entgegenzuwirken.

1.2. Erfahrungen des Projektträgers

Im Themenfeld Radikalisierungsprävention verfügt Minor sowohl über wissenschaftliche Expertise als auch

über langjährige und umfangreiche praktische Erfahrungen. Diese basieren insbesondere auf den umfassenden Erfahrungen in Durchführungs- und Gestaltungsprozessen in der pädagogischen Projektarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, auf der politischen und (inter-)kulturellen Bildung sowie auf der Netzwerkarbeit.

Im Bereich der politischen Bildung liegt der Schwerpunkt auf Präventionsprojekten mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Dafür war Minor in den letzten Jahren vor allem in offenen Jugendeinrichtungen aber auch im Strafvollzug und in Kooperation mit den Landes- und Kreisjugendringen tätig.

In Kooperation mit Künstlerinnen und Künstlern, Kulturschaffenden, politischen Bildnerinnen und Bildnern und Pädagoginnen und Pädagogen hat Minor im Rahmen der Projekte „Kulturschock“ in den Jahren 2012 bis 2014 und „Frontaldiskurs“ seit 2015 bereits 17 Teilprojekte durchgeführt.

Die teilnehmenden Jugendlichen hatten die Möglichkeit, eigene Ideen im Hinblick auf die Themen Radikalisierung, Militanz und Gewaltbereitschaft einzubringen, über diese Themen ins Gespräch zu kommen, sie in künstlerischer Form aufzugreifen sowie themenbezogene Aktivitäten und Veranstaltungen durchzuführen.

So wurde bisher eine Vielzahl an theatralen, musikalischen und malerischen Kunstprodukten sowie öffentlichen Veranstaltungen von den Teilnehmenden selbst verfasst und umgesetzt. Auf Basis einer künstlerischen Herangehensweise gelang auch der Einstieg in eine dezidiert diskursive Auseinandersetzung mit den Projektthemen. Mehrere öffentliche Diskussionsreihen und Workshops mit externen Expertinnen und Experten wurden von den Jugendlichen selbst organisiert. Ein besonders weitläufiges und umfangreiches Projekt ist die Veranstaltungsreihe „Extrem(is)mus(s)?“. Mittels dieser Methoden wurden kreatives Schaffen und inhaltliche Arbeit sinnvoll miteinander verbunden. Die Jugendlichen konnten so ihren persönlichen Zugang zum Thema inhaltlich und methodisch gestalten und zugleich in die Öffentlichkeit tragen.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass künstlerische Zugänge für viele Jugendliche ein attraktives und konstruktives Medium sind, um sich kritisch mit politischen und gesellschaftlichen Fragen auseinanderzusetzen. Der partizipatorische Ansatz bietet Raum (eine Bühne) für Dar-

stellung und ermöglicht darüber hinaus eine besondere Aufmerksamkeit und Wertschätzung in der Öffentlichkeit.

Zusätzlich wurden inzwischen fünf Fachberichte publiziert, die sich zum einen mit Methoden, Möglichkeiten und Grenzen in der Präventionsarbeit im Feld linker Militanz und zum anderen mit der Verknüpfung von kultureller mit politischer Bildung im Themenfeld auseinandersetzen (Download unter <http://minor-kontor.de/veroeffentlichungen>).

1.3. Vorgehen im Projekt: Erfolge und Herausforderungen

Das Projekt bestimmt auf Grundlage einer bundesweiten Ausschreibung jährlich mindestens zwei Teilprojekte in Zusammenarbeit mit regionalen Partnern. Für das Projektjahr 2017 wurden drei Teilprojekte mit Durchführung in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern ausgewählt.

Auf der Grundlage des Projektkonzepts wurden folgende Akteure als mögliche Teilprojektpartner angesprochen: Selbstorganisierte Jugendgruppen, politische Initiativen und Kultureinrichtungen, insbesondere Jugendtheater und Einrichtungen, die mit Jugendlichen arbeiten und sich mit Themen wie politisch motivierter Gewalt, Radikalisierung und Extremismus auseinandersetzen oder selbst in ihrer Arbeit damit konfrontiert sind. Die Teilprojekte werden bundesweit ausgewählt. Es wird dabei besonders auf das Gleichgewicht zwischen urbanem und ländlichem Raum geachtet. Ein Auswahlkriterium für die Teilprojekte ist das Vorhandensein von Konfrontationsdynamiken in Sozialräumen, an denen linksaffine Jugendliche teilhaben.

Die dreimonatige Akquise-Phase von Januar bis März 2017 wurde auf mehreren Ebenen gleichzeitig angesetzt:

1. Über die direkte Kontaktaufnahme und Netzwerkarbeit durch ehemalige Beiratsmitglieder aus dem Projekt „Kulturschock“
2. Über das bundesweite Netzwerk von Minor
3. Über die Kontaktaufnahme zu ehemaligen Projektpartnern
4. Über die gezielte Kontaktaufnahme mittels E-Mails, Telefonaten, Teilnahme an Veranstaltungen und Treffen von ausgewählten Einrichtungen und Gruppen durch die Projektmitarbeitenden.

Über 80 Einrichtungen und Initiativen wurden zunächst größtenteils per E-Mail kontaktiert. Etwa ein Fünftel davon

reagierte auf die Anfrage. Wie im Vorjahr erhielt Minor wenig Absagen aufgrund des „kontroversen“ und „stigmatisierenden“ Inhalts des Programms oder Projekts bezüglich linker Militanz. Die Träger betrachten „Frontaldiskurs“ eher als eine Chance, sinnvoll gegen Gewalt und Radikalität vorzugehen und stehen einer Zusammenarbeit offen gegenüber. Zehn Einrichtungen verkündeten ihr Interesse an der Teilnahme am Projekt. Sechs Projektkonzepte wurden eingereicht, aus denen im April drei Teilprojekte für das Jahr 2017 ausgewählt wurden. Entschieden wurde sich für die Projekte „Aktivitäten der Jugendringe in Mecklenburg-Vorpommern“, „Theater Strahl“ und „Human Rights Hall“, die im Folgenden ausführlicher vorgestellt werden.

Aufgrund des begrenzten Projektbudgets mussten Projektkonzepte abgelehnt werden, obwohl durchaus Potenzial für eine Zusammenarbeit bestand und weiterhin besteht. Bei einigen Einrichtungen fehlten schlicht Kapazitäten für die Zusammenarbeit mit „Frontaldiskurs“ im Jahr 2017, wobei Interesse an einer Kooperation für das Jahr 2018 bekundet wurde und angestrebt ist. Die Möglichkeit, unter mehreren potentiellen Teilprojektpartnern auswählen zu können, ist, ebenso wie das rege Interesse für künftige Kooperationen, ein großer Erfolg für das Projekt. Eine Herausforderung bestand in der Kooperation mit dem Projekt „Human Rights Hall“ des Pfadfinderbundes Mecklenburg-Vorpommern e.V. aufgrund der vereinsinternen Organisationsstruktur. So sind alle Vorgänge basisdemokratisch im Plenum zu besprechen, was teilweise zu Verzögerungen im geplanten Projektablauf führte. Dennoch spiegelte sich genau hier das Ziel des Projekts wieder: Jugendpartizipation fördern und den Jugendlichen selbst den Entscheidungs- und Organisationsprozess überlassen.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten stand auch 2017 wieder die Auseinandersetzung mit der Projektthematik. Im Folgenden wird ausführlich darauf eingegangen, wie die Themen Gewalt, Radikalisierung und Demokratie mit den Jugendlichen bearbeitet und dargestellt wurden. Hierbei soll vorerst auf die Herausforderung hingewiesen werden, die sich aus der Verwendung von Begrifflichkeiten wie „linksextrem“, „linksaffin“ und „radikal“ ergibt. Diese sind nicht nur in wissenschaftlichen Fachdiskursen kontrovers diskutiert und teilweise sogar umstritten, sondern werden auch von Jugendlichen, pädagogischen Fachkräften und deren Umfeld unterschiedlich wahrgenommen.

2. Teilprojekt Aktivitäten der Jugendringe in Mecklenburg-Vorpommern

Das Teilprojekt „Aktivitäten der Jugendringe in Mecklenburg-Vorpommern“ führte unterschiedliche Aktivitäten und Veranstaltungen in der kulturellen und politischen Bildung im Raum Mecklenburg-Vorpommern durch. Der Fokus lag dabei, neben dem Einbezug der Projektthemen von „Frontaldiskurs“, insbesondere auf der Bundestagswahl 2017 sowie dem 25. Jahrestag der menschenfeindlichen Pogrome in Rostock-Lichtenhagen.

2.1. Lebensraum Mecklenburg-Vorpommern – Ausgangslage und Handlungs- bedarf

Die seit 2015 aufgekommene gesellschaftliche Spaltung der Meinungsbilder spiegelt sich in keinem Bundesland derart stark politisch wider wie in Mecklenburg-Vorpommern. Die als rechtspopulistisch eingestufte Partei Alternative für Deutschland (AfD) zog nach dem Wahlergebnis vom 4. September 2016 erstmals und direkt mit 18 Abgeordneten in den Landtag. Die Partei DIE LINKE ist mit 11 Sitzen vertreten (landtag-mv.de/). Aufgrund dieser Entwicklung fokussierten sich die Arbeit des Stadtjugendrings Rostock e.V. und der Kolleginnen und Kollegen in den anderen Jugendringen während der Kooperation insbesondere auf die Bundestagswahl 2017. Das Ziel bestand in der Motivation zur Wahlbeteiligung generell, insbesondere aber von Jugendlichen unter 18 Jahren und bisher weniger politisch engagierten jungen Erwachsenen.

Jugendliche gelten überdies als „Zielgruppe“ populistischer und extremistischer Propaganda im Rahmen von Wahlkämpfen und sozialen Bewegungen. Ziel des Teilprojekts ist es, Veranstaltungen und Aktivitäten für Demokratie und (politische) Mitbestimmung sowie gegen Gewalt und Populismus zu koordinieren und durchzuführen. Konkret fanden Informations- und Orientierungsveranstaltungen zur Wahrnehmung demokratischer Rechte, wie etwa Mitbestimmung, aktives und passives Wahlrecht sowie den Wert der eigenen Stimme und Veranstaltungen gegen Populismus und Rassismus statt.

Der 25. Jahrestag der menschenfeindlichen Pogrome in Rostock-Lichtenhagen waren ebenfalls ein Kernthema des Teilprojekts. Nicht nur, dass es sich an ein derartiges Ereignis regelmäßig zu erinnern gilt, wurden und sind im Zuge der Fluchtmigration menschen- und explizit ausländerfeindliche Übergriffe erneut ein aktuelles Thema. Dies wurde in themenbezogene Aktivitäten und Veranstaltungen im Teilprojekt aufgegriffen.

Das Teilprojekt richtet sich an Jugendliche in Einrichtungen der landesweiten Jugend(verbands)arbeit, Jugendkultur, Sport und Schule. Mit dem Ziel, einen möglichst heterogenen Sozialraumbezug zu haben, wurden Kooperationen in verschiedenen Landkreisen bzw. Städten durchgeführt und dort ansässige junge Menschen in das Projekt involviert. Das Teilprojekt hatte zudem das Ziel, als Art „Wahlkampagne“ durch öffentlichkeitswirksame Medienpräsenz junge Menschen zum Engagement für Demokratie und Gewaltfreiheit aufzurufen und sie für eine aktive Teilnahme an den einzelnen Veranstaltungen zu motivieren.

2.2. Vorstellung des Teilprojektträgers

Der „Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern e. V.“ ist ein Zusammenschluss aus 24 landesweit aktiven Landesjugendverbänden, Anschlussverbänden und dem Landesrat der Stadt- und Kreisjugendringe zu einer Arbeitsgemeinschaft. Dahinter stehen Jugendverbände mit rund 200.000 jungen Menschen. Somit ist der Landesjugendring Mecklenburg Vorpommern e. V. die größte und in seiner Zusammensetzung einzige Interessengemeinschaft für Kinder und Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern. Weitere Informationen erhalten Sie auf der Webseite des Landesjugendrings Mecklenburg Vorpommern e.V.: www.ljrmv.de

Der „Rostocker Stadtjugendring e.V.“ für den „Landesrat der kommunalen Jugendringe in Mecklenburg-Vorpommern“ wurde im April 1990 gegründet und ist der jugendpolitische Dachverband für 27 Rostocker Mitgliedsorganisationen. Zudem ist er Teil einer Arbeitsgemeinschaft aus Stadt-, Kreis- und Ortsjugendringen sowie dem Landesjugendring in Mecklenburg-Vorpommern. Weitere Informationen erhalten Sie auf der Webseite des Rostocker Stadtjugendring e.V.: <http://www.rsjr.de/rsjr/php/index1.php>

2.3. Vorstellung des Teilprojekts – Durchführung und Ergebnisse

Durch Bildungsarbeit und den reflektierten Diskurs mit jungen Menschen wurden im Projekt – neben dem großen Thema Bundestagswahl – politische Ausdrucksformen thematisiert und analysiert. Unter dem Slogan „kreativ statt aggressiv“ haben sich Jugendliche kreativ über künstlerische Mittel (Musik, Bild, Sprache etc.) mit politischen Ausdrucks- und Protestformen auseinandergesetzt. Junge Menschen werden dadurch an die (Selbst)Erkenntnis herangeführt, dass gewaltfreies Agieren der wirksamere Weg in der Durchsetzung (politischer) Ziele ist.

Die erste Aktion fand im Rahmen des Kooperationsprojekts „Jugend fragt nach“ vom Landesjugendring und dem Landtag Mecklenburg-Vorpommern in Form eines Forumtheaters statt. Forumtheater als Methode des Empowerments hat zum Ziel, Konfliktsituationen theatral darzustellen und gemeinsam mit dem Publikum alternative Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Die insgesamt 35 Jugendlichen wurden bei der Umsetzung des Forumtheaters von drei Theaterpädagoginnen und -pädagogen begleitet. Im Laufe des Forumtheaters wurde die Wirksamkeit der Methode deutlich, indem den Teilnehmenden der Zugang zu den (fremden) Konfliktsituationen gelang und so ein konstruktiver Austausch über mögliche Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten ermöglicht wurde.

Die darauf folgende Veranstaltung war ein Radio-Workshop in Kooperation mit dem Radio LOHRO, bei dem sechs Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 21 Jahren aus Rostock teilnahmen. Unter dem Titel „Mitmischen jetzt!“ traten die Teilnehmenden über Mittel der politischen und kulturellen Bildung in einen politischen Diskurs. In einer Einführung wurden Grundlagen der Medienarbeit beim Radio vermittelt, u. a. das Finden, Analysieren und Bewerten verschiedenster Informationsquellen – sowohl online als auch offline. In einer verkürzten Zukunftswerkstatt konnte sich an die Themen mithilfe politischer Bildungsmethoden angenähert und diese ausgearbeitet werden. Um die individuellen und lebensweltbezogenen Themen aufgreifen zu können, wurde die Themenfindung weitestgehend den Teilnehmenden überlassen. So entstand eine Magazinsendung zu den Themen Klimawandel, Ehe für alle und die Gefahren von Populismus und Extremismus.

Das „Demokratiefest“, eine weitere Aktion des Teilprojekts, widmete sich Themen rund um die Bundestagswahl 2017. Das Angebot richtete sich an Jugendliche und junge Erwachsene, insbesondere auch an solche, die sich (bisher) wenig politisch engagieren. Am Demokratiefest konnten eigene Wahlplakate und Buttons mit politischen Positionierungen gestaltet werden, Jugendliche an der U18-Wahl teilnehmen und bereits wahlberechtigte junge Erwachsene sich über die aktuellen Wahlprogramme informieren. Mithilfe einer interaktiven Straßentheater-Aktion wurde politische Partizipation thematisiert. Passantinnen und Passanten erhielten die Möglichkeit, in einem simulierten Sonder-Wahlbezirk ihre eigenen Gesetze einzubringen und zu verabschieden.

Zum Projektabschluss wurde eine Diskussionsrunde zu den Themen Polizeigewalt und Protest in Bezug auf die Ausschreitungen rund um den G20 Gipfel veranstaltet. In den Räumlichkeiten der Projektwerkstatt Buntes Q in Schwerin nahmen circa zehn Jugendliche und junge Erwachsene an der Veranstaltung teil, die zuvor öffentlich beworben wurde. So ergab sich die Möglichkeit, in einem geschützten Raum mit Politikerinnen und Politikern der Partei DIE LINKE, (ehemaligen) Polizeibeamten sowie mit älteren Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen. Im Anschluss an einen Input durch den Polizeiwissenschaftler Prof. Dr. Rafael Behr gelang eine kontroverse Gesprächsrunde über die Rolle der Polizei, über das strategische Vorgehen der G20-Protestierenden sowie alternative Handlungs- und Protestformen.

3. Teilprojekt Theater Strahl

Parallel zur Entstehung eines Theaterstücks zu den Themen Demokratie bzw. demokratische Haltungen, deren Ausdrucksweise sowie Zivilcourage, fand im Rahmen des Teilprojekts eine Dokumentation über die Entstehung des Theaterstücks „Das wird man doch mal sagen dürfen“ statt. In medienpädagogischer Begleitung gelang die reflexive Auseinandersetzung über das Medium Film. Die Teilnehmenden setzten sich im Nachhinein tiefergehend mit der Erarbeitung und Entstehung des Stückes sowie seinen Inhalten und im Rahmen von Interviews auch mit den Themen, die nicht direkt theatral bearbeitet werden konnten, auseinander.

3.1. *Lebensraum Berlin Ausgangslage und Handlungsbedarfe*

In Berlin leben Menschen aus circa 186 verschiedenen Herkunftsländern und in mehr als 250 Religionsgemeinschaften zusammen (www.berlin.de). Mit dem Ziel, einen möglichst heterogenen Sozialraumbezug zu haben, wurden junge Menschen aus unterschiedlichen Berliner Vierteln und Lebenswelten sowie politischer Einstellungen zur Teilnahme am Projekt motiviert.

Auch wenn sich das Projekt „Frontaldiskurs“ konzeptionell nicht an Teilprojekte Berlin und Brandenburg richtet, wurde in diesem Jahr in Absprache mit den Fördermittelgebern dennoch ein Projekt in Berlin ausgewählt. Das Projekt des Jugendtheaters Strahl ist fachlich und inhaltlich nah an den Zielformulierungen von „Frontaldiskurs“ angelegt. Das Credo lautet: Projekte schwerpunktmäßig nicht für, sondern vor allem mit Jugendlichen zu machen.

Inhaltlich orientierte sich das Projekt an den Themen und Lebenswelten der Jugendlichen. Die Lebensräume und Alltage Jugendlicher und junger Erwachsener werden auch gegenwärtig durch die verstärkte Salonfähigkeit von rechts-extremem Gedankengut, zunehmendem Populismus und einer Vielzahl von radikalen Gesinnungen bzw. Ideologien geprägt. Auf Basis der Thematisierung und Diskursführung dieser Themen gingen die Teilnehmenden insbesondere der Frage nach, wie gegen gruppenbezogene Menschen-

feindlichkeit, Populismus und Radikalismus Haltung gezeigt werden kann. Dabei wurden konkrete Konfrontationssituationen aus dem Alltag aufgegriffen, theatral bearbeitet und alternative Handlungsmöglichkeiten erarbeitet. Insbesondere hier zeichnete sich das jugendliche Leben in einer vielfältigen und multikulturellen Großstadt ab. Der Fokus lag auf Konfliktsituationen zwischen Jugendlichen unterschiedlicher kultureller und ethnischer Hintergründe sowie zwischen unterschiedlich politisch und sozial orientierten Gruppierungen, die eng in einem Sozialraum zusammenleben.

3.2. Vorstellung des Teilprojekts

Das privat geführte Theater Strahl in Berlin kooperiert national sowie international und hat sich auf professionelle Theaterstücke und theaterpädagogische Projekte mit Jugendlichen ab 12 Jahren spezialisiert. Dabei stehen Themen der jungen Generation in Bezug auf ihre Perspektiven, Ängste, Wünsche und Fähigkeiten im Fokus. Mit einem partizipatorischen Ansatz soll Theater nicht nur für, sondern mit allen Interessierten entstehen und von Professionellen der Theaterwelt künstlerisch sowie pädagogisch begleitet werden. Das Theater Strahl basiert auf der Tradition des emanzipatorischen Berliner Kinder- und Jugendtheaters. Es engagiert sich in seiner Arbeit unter anderem für kritische Aufklärung, Respekt vor Andersartigkeit und gegen Rassismus, für demokratisches Verhalten, Teilhabe und Kooperation sowie Gewaltlosigkeit, Aufrichtigkeit und Transparenz. Weitere Schwerpunktthemen liegen in der Förderung von Partizipation, Weltoffenheit und gesellschaftlichem Wandel.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Webseite des Theaters Strahl: www.theater-strahl.de/.

3.3. Vorstellung des Teilprojekts – Durchführung und Ergebnisse

Unter dem Titel „Das wird man doch mal sagen dürfen“ entstand seit März 2017 ein Jugendprojekt zum Thema Zivilcourage. „Frontaldiskurs“ förderte den thematischen und inhaltlichen Zugang auf medienpädagogischer Ebene mit dem Medium Film.

Die Premiere des Theaterstückes fand am 04. Juli 2017 im Theater Strahl in Berlin statt.

Ziel ist es, junge Menschen durch den Prozess des situativen Erlebens schon für die Momente der Entstehung von Konfrontationsdynamiken und aufkommender Gewaltpotenziale zu sensibilisieren. Dabei findet eine stetige Reflektion der – auch im linksalternativen Milieu – kontrovers diskutierten Frage nach der Legitimität von Gewalt in politischen Auseinandersetzungen statt und wird mit Blick auf alternative gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien konstruktiv bearbeitet. Mit dem Fokus auf Zivilcourage ging es insbesondere um das Hinterfragen eigener Protest- und Beteiligungsmöglichkeiten sowie um Verhaltensweisen bei Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit oder Diskriminierung im Freundes- und Familienkreis sowie in der Öffentlichkeit. Mit den klassischen Mitteln der Theater- und Medienpädagogik sowie des professionellen Schauspiels wurden die thematischen Impulse in einer Spielhandlung umgesetzt bzw. diese sinnlich erfahrbar gemacht. Innewohnende Ambivalenzen, Konfliktpotentiale, Gefühlslagen und Emotionen wurden auf diese Weise entdeckt, thematisiert und analysiert. Alternative Perspektiven, Reaktionen, Verhaltensweisen und Einordnungen wurden dadurch angeregt und ermöglicht.

In einem Workshop-Wochenende im Wendland erarbeiteten die Teilnehmenden in Zusammenarbeit mit Gegen Vergessen – für Demokratie e.V. sowie Künstlerinnen und Künstlern des Theaters Strahl Argumente und Handlungsoptionen bezüglich alltäglicher Konfrontationssituationen. Hier wurde mithilfe klassischer Methoden der Theater- und Medienpädagogik die Basis für die kommenden Theaterprobenwochen geschaffen. Zudem gelang durch ein fachlich begleitetes Argumentationstraining die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themen Diskriminierung, Gewalt und Konflikt.

Während in den Szenen der Schwerpunkt auf dem Phänomen Rassismus und seinen Auswirkung auf Menschen lag, waren die Diskussionen während des Entwicklungsprozesses breiter angelegt. Die Herausforderung, den thematischen Rahmen des Stückes nicht zu sprengen, brachte die Jugendlichen auf die Idee, die Inhalte der Diskussionen und die intensive Dynamik des Gruppenprozesses filmisch festzuhalten. Aus dieser Idee heraus entwickelte sich ein eigenes Projekt, im Rahmen dessen sie in Eigenregie und

unter medienpädagogischer Anleitung die Entstehung der Theaterszenen und die darüber hinaus bearbeiteten Themen dokumentierten und reflektierten.

Die Auseinandersetzung wurde durch einen Dialog mit 25 schulischen und außerschulischen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus der kulturellen Jugendbildung erweitert. Im Rahmen der Informationsveranstaltung zeigten die Jugendlichen einzelne Szenen aus ihrem Stück und präsentierten die Vorabversion der filmischen Dokumentation. Der Einblick in die Dokumentation hatte insbesondere zum Ziel, einen Eindruck des Entstehungsprozesses, der methodenbasierten Arbeitsweise und der inhaltlichen Auseinandersetzung zu geben.

Durch die Gespräche nach den Theatervorführungen wurde ein hoher Redebedarf über – sowohl von rechts als auch von links motiviertes – Gewaltpotenzial deutlich. Obwohl der Fokus im Theaterstück überwiegend auf Rassismus und rechtsmotivierter Diskriminierung lag, kamen bereits während der Erarbeitungsphase des Stückes auch die Themen Linksextremismus, linksmotivierte Gewalt und politische Radikalisierung auf. Diese bekamen auf der Bühne zwar nur wenig Raum, jedoch wollten sich einige Jugendliche aus dem Projekt in der Zukunft gerne tiefergehend künstlerisch-theatral mit der Thematik Radikalisierung auseinandersetzen. Der inhaltliche Einstieg gelang durch eine gemeinsame Diskussionsveranstaltung mit dem Titel „Wie weit würdest du gehen?“, an dem zum Projektabschluss 13 jugendliche Teilnehmende, ein Theaterpädagoge sowie eine Medienpädagogin teilnahmen.

4. Teilprojekt Human Rights Hall

Ziel des Teilprojekts war es, die Bahnhofshalle, welche Teil des Demokratiebahnhofs ist, künstlerisch zu gestalten, eine Ausstellung zum Thema „Menschenrechte“ zu etablieren und somit einen öffentlichen Vernetzungs- und Begegnungsraum zu schaffen. Durch unterschiedliche Medien und Kunstformen werden universelle Menschenrechte bearbeitet und visuell dargestellt. Das Thema Menschenrechte dient als übergeordnetes Thema, um die Projektthemen von „Frontaldiskurs“ wie Radikalität, Militanz, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie, Gewaltfreiheit und kreativer Umgang mit Protest umzusetzen.

Die Gestaltung der Bahnhofshalle hatte zudem das Ziel, den Demokratiebahnhof für bisher weniger (politisch) aktive junge Menschen interessant zu machen und jene durch die Ausstellung in den Menschenrechtsdiskurs einzubeziehen.

Dabei sollen sich unpolitische, rechtsaffine und linksaffine junge Menschen über ihre Themen, Einstellungen und Wünsche bezüglich ihres Lebensraums und der Gesellschaft austauschen und ein gewaltfreies und demokratisches Miteinander schaffen.

4.1. Lebensraum Anklam Ausgangslage und Handlungsbedarfe

Anklam ist eine Hansestadt im Landkreis Vorpommern-Greifswald in Mecklenburg-Vorpommern mit knapp 13 000 Einwohnenden. Insbesondere auf politischer Ebene werden die gespaltenen Ansichten und kontroversen Meinungsbilder der Einwohnerinnen und Einwohner von Anklam deutlich. Einerseits prägt die Stadt eine etablierte rechtsextreme Szene, sie gilt als eine der „Neonazi-Hochburgen“ in Vorpommern (Zinser: 2017). Andererseits existieren eine Vielzahl aktiver Projekte und Initiativen gegen Rechtsextremismus, Populismus und Gewalt sowie die Motivation, dieser rechtsextremen Dynamik entgegenzuwirken.

Einen wichtigen Beitrag zur Stärkung eines vielfältigen, friedlichen Zusammenlebens und für demokratische Kultur im ländlichen Raum leistet der DemokratieLaden Anklam, ein Projekt der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern.

Der DemokratieLaden dient als Ort für Veranstaltungen zur politischen Bildung u. a. mit Diskussionen, Workshops, Ausstellungen und Lesungen. Darüber hinaus ist er Ideengeber und Organisator zahlreicher bildungspolitischer und kreativer Aktivitäten und Projekte in der Region Vorpommern. Seit 2011 hat der DemokratieLaden kontinuierlich ein großes Netzwerk für Demokratie und Toleranz aufgebaut und ist aus der Region kaum noch wegzudenken.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Website des DemokratieLadens: www.demokratieladen.de/

4.2. Vorstellung des Teilprojekts – trägers

Der Demokratiebahnhof Anklam ist ein ehrenamtlich organisiertes und pädagogisch begleitetes Jugend- und Kulturzentrum, das im Jahr 2014 von jungen Menschen gegründet wurde. Neben den Angeboten des Jugendzentrums, wie der Fahrradwerkstatt oder dem offenen Jugendtreff, finden regelmäßig Kultur- und Informationsveranstaltungen im Bahnhofsgelände statt. Als generationsübergreifender Vernetzungs- und Begegnungsort bietet er Raum für selbstorganisiertes Engagement und Mitbestimmung an zivilgesellschaftlichen und sozialräumlichen Prozessen. Der Demokratiebahnhof ist ein Projekt des Pfadfinderbundes Mecklenburg-Vorpommern e.V., welcher insbesondere von jungen Menschen mit linken politischen Einstellungen getragen wird. Weitere Informationen erhalten Sie auf der Webseite des Demokratiebahnhofs: www.demokratiebahnhof.de/

4.3. Vorstellung des Teilprojekts – Durchführung und Ergebnisse

Im Teilprojekt „Human Rights Hall“ wurden die Themen von „Frontaldiskurs“ auf visuell-künstlerischer Ebene umgesetzt. Der inhaltliche Einstieg gelang mit einer Themenwoche zu universellen Menschenrechten. Im Rahmen dieser stand ein zweitägiger Workshop in Berlin auf dem Plan. Direkt nach der Ankunft erfolgte ein Besuch der aktuellen Ausstellung im Haus der Demokratie und Menschenrechte. Anschließend hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, entweder mit Amnesty International oder mit der Internationalen Liga für Menschenrechte ins Gespräch zu kommen. Die Schwerpunkte lagen dabei auf dem Umgang mit und der Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu Menschenrechten.

Die Thementage hatten zum Ziel, eine Basis für die künstlerische Umsetzung der „Human Rights Hall“ zu schaffen. Dabei diente der erste Tag der inhaltlichen und persönlichen Auseinandersetzung mit Menschenrechten. Aber auch an die künstlerische Umsetzung von Menschenrechten sollte sich herangetastet werden, was am darauffolgenden Tag in den Räumlichkeiten von Minor stattfand. Es entwickelte sich ein reger Austausch über die Ideen, Wünsche und konkrete Vorstellungen bezüglich der visuellen Darstellung.

Als Ergebnis entstand ein Grundriss der Bahnhofshalle, in dem schon aus Papier gezeichnete Möbel & Kunstaktionen ihren Platz fanden. Die geplanten Kunstaktionen waren:

(1) Eine Weltkarte, auf der konkrete Menschenrechtsverletzungen (in Form von Briefen der Jugendlichen) aufgezeigt werden; (2) Ein großes Graffiti zu Menschenrechten allgemein; (3) Plakatständer in Fächerform, in denen Kampagnen- & selbstgemachte Plakate zu Menschenrechten ihren Platz finden und (4) Menschenrechte in eigenen Symbolen dargestellt als Stencil oder Malerei auf den Wänden.

Zudem diskutierten die Teilnehmenden auch über die Hausregeln und insbesondere über die Frage „Wen lassen wir rein und wen nicht?“. Dabei ging es hauptsächlich um „altbekannte Nazis“, über Ängste und konstruktive Ansätze im Umgang mit ihnen.

Im Rahmen des Teilprojekts fanden zudem Mitte August die Thementage für Menschenrechte statt. Drei Tage konnten erste Informationen vermittelt, Assoziationen hervorgerufen und eine inspirierende Grundlage geschaffen werden. Unter spielerischer Anwendung theaterpädagogischer Methoden entwickelten die Teilnehmenden unter professioneller und pädagogischer Anleitung eine Performance. Die Entstehung der Performance war durch intensive Gespräche und Diskussionen geprägt. Ein gemeinsames Ziel war es, das Thema Menschenrechte in die Öffentlichkeit zu tragen und Menschen an den Wert universeller Menschenrechte zu erinnern. Zum Aktionstag „Human Rights!“ wurde der Anklamer Marktplatz zu einer Bühne für Menschenrechte. Gemeinsam führten verschiedene Jugendliche die Performance auf.

5. Fazit und Ausblick

Obwohl im Durchführungsjahr 2017 sich die Projekte in ihren methodischen und strukturellen Herangehensweisen deutlich unterscheiden, ist die Gemeinsamkeit prägnant: Allen Teilprojekten ist es gelungen, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer politischen Partizipation zu stärken, ihnen dabei größtmöglichen Handlungsfreiraum zu geben und trotzdem gezielt die Projektthemen von Frontaldiskurs tiefgehend zu bearbeiten.

Der inhaltliche Zugang gelangte bei allen drei Projekten erfolgreich über das Zusammenspiel von Methoden aus der klassischen politischen und der kulturellen Bildung: Im

Teilprojekt „Theater Strahl“ über die theatrale und filmische Ebene, im Teilprojekt „Aktivitäten der Jugendringe in M-V“ über die theatrale, jugendkulturelle und mediale Ebene und im Teilprojekt „Human Rights Hall“ über die künstlerisch-kreative Ebene. Alle drei Teilprojekte wurden zudem durch Fachinputs, Diskussionsrunden, Workshops und andere klassische politische Bildungsmethoden ergänzt und gestärkt.

Als besonders erfolgreich verorten sowohl Minor als auch die Projektpartnerinnen und Projektpartner den offenen Umgang mit den Projektthemen Gewalt, Radikalisierung und insbesondere Linksextremismus. In allen drei Teilprojekten waren die Jugendlichen bereit, ihre Meinungen zu den jeweiligen Gesprächsthemen einzubringen und auf Kontroversen kritikfähig und tolerant einzugehen. Die Akquise für die kommende Projektphase 2018 läuft bereits und wird Anfang 2018 abgeschlossen sein.

6. Literaturverzeichnis

Landtag-mv.de, 2017: Sitzverteilung im Landtag Mecklenburg-Vorpommern.
<https://www.landtag-mv.de/landtag/fraktionen.html>
 (20.11.2017).

Rsjr.de, 2017: Ein starker Verband stellt sich vor.
<http://www.rsjr.de/rsjr/php/index1.php> (17.11.2017).

Berlin.de, 2017: Vielfalt.
<https://www.berlin.de/berlin-im-ueberblick/hauptstadtleben/vielfalt/> (16.11.2017).

Zinser, Jann-Luca, 2017: Rechtsextremismus in Anklam. Brandsätze und Hakenkreuze. In: Taz.de, 2017: Rechtsextremismus in Anklam. <http://www.taz.de/!5418774/> (16.11.2017).



8. Anhang: Steckbriefe der Aktivitäten in 2017



7. Impressum

Herausgeber Minor – Projektkontor für Bildung und
 Forschung gGmbH
 Alt-Moabit 73
 10555 Berlin
www.minor-kontor.de

Autorinnen Katharina Weiner
 Grit Fenner

Gestaltung Wolfgang Stärke

Fotos Minor
 Andrus Krečka
 Wolfgang Stärke (Cover)

Stand Dezember 2017

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA und der BpB dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.



8.1 Aktivitäten der Jugendringe in Mecklenburg-Vorpommern

Forumtheater am 26. Juni 2017

Im Rahmen des Kooperationsprojekts „Jugend fragt nach“ vom Landesjugendring und dem Landtag Mecklenburg-Vorpommern ermöglichte ‚Frontaldiskurs‘ ein Forumtheater in theaterpädagogischer Begleitung. „Jugend fragt nach“ findet jährlich im Schweriner Landtag statt und gibt Raum für Jugendbeteiligung, Diskussionen über die Themen der Jugendlichen und Wünsche an die Abgeordneten. Die Teilnahme richtet sich an Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren aus Mecklenburg-Vorpommern.

Forumtheater als Methode des Empowerments hat zum Ziel, Konfliktsituationen theatral darzustellen und gemeinsam mit dem Publikum alternative Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Die theatrale und inhaltliche Bearbeitung dient darüber hinaus dazu, dass die Beteiligten unterschiedliche Meinungen und Perspektiven einnehmen und gegebenenfalls Einblick in bzw. Verständnis für ein bisher unbekanntes Konfliktfeld erlangen. Dadurch soll eine Erweiterung des Handlungspotenzials erreicht werden. Ein weiteres methodisches Ziel liegt in der Befähigung der jeweiligen benachteiligten Gruppe, ihren Konflikt in den Fokus zu bringen sowie eigene Interessen und Ziele zu formulieren.

Für das Forumtheater wurden die 35 Teilnehmenden in drei Gruppen eingeteilt, die jeweils von einer Theaterpädagogin oder einem Theaterpädagogen betreut wurden. Zunächst tauschten sich die Jugendlichen über mögliche - teils selbst erlebte - Konfliktszenarien aus, die potenziell



für die Bearbeitung im Forumtheater genutzt werden können. Im gemeinsamen Austausch wurde sich dann für eine Konfliktsituation entschieden. Koordinations- und Konzentrationsspiele sowie ein Improvisationstraining führten in die theatrale Arbeit ein. Zunächst wurden in den Kleingruppen die Konfliktszenarien durchgesprochen, Rollen verteilt und das Forumtheater geprobt. Anschließend folgte die Darstellung im Plenarsaal vor allem Teilnehmenden, die sich in der Rolle als Publikum in die Erarbeitung der Handlungs- und Lösungswege einbrachten.



8.1 Aktivitäten der Jugendringe in Mecklenburg-Vorpommern

Mitmischen, jetzt! vom 3. bis 7. Juli 2017

In Kooperation mit dem Radio LOHRO fand ein Radio-Workshop mit sechs Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 21 Jahren aus Rostock statt. Unter dem Titel „Mitmischen, jetzt!“ traten die Teilnehmenden über Mittel der politischen und kulturellen Bildung in einen politischen Diskurs zu den Themen Klimawandel, Ehe für alle sowie Links- und Rechtsextremismus.

Ziel des Projektes war es einerseits, den jungen Menschen Medienkompetenz und Kreativität im kontroversen Diskurs zu vermitteln. Ein weiteres Ziel war die Auseinandersetzung mit dem Thema Demokratie und Wahlen und insbesondere mit Populismus und Extremismus. Als Produkt sollte eine einstündige Radiosendung zum Thema entstehen. Direkt im Vorfeld der Bundestagswahl sollte damit der kritische Diskurs in der Öffentlichkeit, medial und auf kreative Weise geführt und angeregt werden.

In einer Einführung wurden Grundlagen der Medienarbeit beim Radio vermittelt. Dazu gehörte das Finden, Analysieren und Bewerten verschiedenster Informationsquellen – sowohl online als auch offline. Dies vermittelte darüber hinaus wichtige journalistische Prinzipien, wie Faktentreue und Neutralität.

Um die individuellen und lebensweltbezogenen Themen aufgreifen zu können, wurde die Themenfindung den Teilnehmenden überlassen. In einer verkürzten Zukunftswerkstatt wurde sich an die Themen mithilfe politischer Bildungsmethoden angenähert und diese ausgearbeitet. Beispielsweise wurde die Bandbreite an politischen Meinungen und Parteien an Hand von Wahlprogrammen zur Bundestagswahl 2017 recherchiert und aufgezeigt sowie populistische Forderungen herausgestellt und analysiert. Es folgte die Recherche zu den jeweiligen Themen, welche überwiegend mithilfe des Internets stattfand und die Erarbeitung eines Skriptes zur Umsetzung in Radioformate. Anschließend erhielten alle Teilnehmenden eine Einführung in Aufnahme- und Schnitttechnik.

Im Ergebnis des Projektes entstanden eine Straßenumfrage mit Kommentaren zur Ehe für alle, ein satirischer



Beitrag zum Thema Rechtspopulismus, ein Faktenvergleich zum Thema Rechts- und Linksextremismus, ein Interview zum Klimawandel und ein Vergleich der Wahlprogramme der relevanten Parteien zum Thema Klimaschutz. Alle Beiträge wurden dann zu einer Magazinsendung zusammengefasst und in der Woche vor der Bundestagswahl beim freien Bürgerradio LOHRO zweimal gesendet. Allen Teilnehmenden wurde die Sendung zugeschickt und auf der Radio-LOHRO-Website hochgeladen. Auf diese Weise war die Sendung für alle Interessierten frei verfügbar, um so den offenen und kritischen Diskurs weiter zu unterstützen, über die Gefahren von Populismus und Extremismus aufzuklären sowie zur aktiven Wahlbeteiligung zu motivieren.





8.1 Aktivitäten der Jugendringe in Mecklenburg-Vorpommern

Demokratiefest am 15. September 2017

Im Rahmen des Projekts „Aktivitäten der Jugendringe in M-V“ fand in Kooperation des Rostocker Stadtjugendringes mit dem EIZ Rostock und weiteren Partnern des Jugendringes ein „Demokratiefest“ am Internationalen Tag der Demokratie statt. Als Veranstaltungsformat wurde ein Straßenfest auf dem Universitätsplatz in Rostock gewählt, um die Aktion möglichst zugänglich und offen zu gestalten. Inhaltlich lag der Fokus der Veranstaltung – neben der Auseinandersetzung mit Demokratie und demokratischen Werten – insbesondere auch auf der Bundestagswahl 2017 und „U18-Die Wahl für Kinder und Jugendliche“.

Das Demokratiefest wurde mit engagierten Jugendlichen vom Jugendforum Rostock, dem Jugendsprach- und Begegnungszentrum, und von weiteren Organisationen aus dem Raum Mecklenburg-Vorpommern organisiert, koordiniert und durchgeführt. Das Angebot richtete sich an Jugendliche und junge Erwachsene, insbesondere auch an solche, die sich (bisher) wenig politisch engagieren. Im Rahmen des Demokratiefestes konnten Kinder und Jugendliche an der U18-Wahl teilnehmen. Bereits wahlberechtigte junge Erwachsene wurden zur Auseinandersetzung mit den Wahlprogrammen zur Bundestagswahl animiert. Zudem wurden die Besucherinnen und Besucher zur Gestaltung eines eigenen Wahlplakates und Buttons mit politischen Positionierungen motiviert.

Die Einbindung von Passantinnen und Passanten in die



Aktivitäten zur politischen Partizipation vor Ort gelang vor allem mithilfe einer interaktiven Straßentheater-Aktion. Drei Theaterpädagoginnen und -Pädagogen simulierten die Gründung eines Sonder-Wahlbezirks. Mit Megafon wurden die Leute dazu aufgerufen, ihre eigenen Gesetzesentwürfe einzubringen und anschließend gemeinsam demokratisch darüber abzustimmen. Dies hatte sowohl zum Ziel, den Wert der Stimme jedes Individuums zu verdeutlichen als auch um Raum zu bieten, damit generationsübergreifend alle ihre individuellen Themen öffentlich einbringen konnten. Dies weckte Demokratieverständnis, führte zu einer Sensibilisierung gegenüber unterschiedlichen Meinungen und förderte die Toleranz und den Respekt gegenüber anderen.



Die Aktionen widmeten sich auch diesen Themen:

- Geeintes Europa in Vielfalt
- Jugendpolitisch debattieren und agieren im Landesjugendring M-V
- Jugendliche aus unterschiedlichen Kulturkreisen und Rostock lernen und leben offenes Miteinander und fairen Diskurs in der Hanseproduktionschule
- Junge Stadtführer/-innen laden zum thematischen Stadtrundgang
- Eigene Ideen umsetzen im Jugendgarten „Alte Schmiede“
- Offen für Vielfalt der Lebensentwürfe LSBTQIA+
- Mitsprache und öffentlicher Diskurs per Bürgerradio LOHRO
- Im Demokratiezelt der Lokalen Partnerschaft für Demokratie stellte sich das „Jugendforum Rostock“ vor und lud andere Jugendliche zur Mitwirkung ein

Die Band „Therapiezentrum“ setzte einen stimmungsvollen Schlusspunkt mit ihren Songs gegen Populismus



8.1 Aktivitäten der Jugendringe in Mecklenburg-Vorpommern

Diskussionsveranstaltung zum G20 Gipfel am 10. November 2017, 19 Uhr

Die Diskussionsveranstaltung zum G20 Gipfel fand in den Räumlichkeiten der Projektwerkstatt Buntes Q in Schwerin statt. Insgesamt nahmen 20 Menschen an der Veranstaltung teil, darunter 9 Jugendliche und junge Erwachsene aus Schwerin. Die Veranstaltung wurde öffentlich beworben. So ergab sich für die jungen Teilnehmenden die Möglichkeit, in einem geschützten Raum mit Politikerinnen und Politikern der Partei DIE LINKE, (ehemaligen) Polizeibeamten sowie mit älteren Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen.

Eingeleitet wurde der Themenabend mit einem Input des Polizeiwissenschaftlers Prof. Dr. Rafael Behr, der zunächst drei Vorphasen und den darin enthaltenen Wandel der Stimmung bezüglich des Gipfels erläuterte. Demnach entwickelte sich die Dynamik von einem optimistischen „Wir schaffen das!“ über erste Spekulationen hin zu einer „mentalen Aufrüstung“ innerhalb der Polizei. Anschließend sprach Prof. Dr. Behr über die Einsatzphasen und kritisierte insbesondere die rigide Polizeitaktik (Hamburger Linie) der Polizeiführung.



In der anschließenden Gesprächsrunde wurden auch alternative kreative Protestformen und der Umgang der Polizei mit ihnen diskutiert. Grundlagen für die folgenden Fragen waren u. a. ein Foto innerhalb der Input-Präsentation, das den Pfefferspray-Einsatz gegen eine junge Frau zeigt, die auf einen Panzerwagen der Polizei geklettert war sowie die Camp-Räumung auf Entenwerder.



Welche Protestformen können junge Menschen anwenden, um nicht mit einer sofortigen Eskalation seitens der Polizei rechnen zu müssen? Warum gesteht man den Demonstrierenden nicht eine gewisse Kreativität und Vielfalt ein?



„Es gibt für das bunte Leben – neben dem ganzen Ordentlichen – kein Verständnis mehr.“
Prof. Dr. Behr

8.2 Theater Strahl

Wöchentliche Dreharbeiten

„Das wird man doch noch sagen dürfen“ lautet der Titel einer Sammlung von Szenen, die Jugendliche und junge Erwachsene aus Berlin gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Theaters Strahl in einer mehrmonatigen Workshop-Phase entwickelt haben.



In einem Workshop-Wochenende im Wendland erarbeiteten 18 Projektteilnehmende in Zusammenarbeit mit Gegen Vergessen – für Demokratie e.V. sowie Künstlerinnen und Künstlern des Theaters Strahl erste Szenen für das Theaterstück. Im Rahmen dessen wurde mithilfe klassischer Methoden der Theater- und Medienpädagogik die Basis für die kommenden wöchentlichen Theaterproben geschaffen.

Zudem gelang durch ein Anti-Diskriminierungstraining die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themen Diskriminierung, Gewalt und Konflikt.



Während in den Szenen der Schwerpunkt auf dem Phänomen Rassismus und seiner Auswirkung auf Menschen lag, waren die Diskussionen während des Entwicklungsprozesses breiter angelegt. Immer wieder ging es um Fragen nach der eigenen Haltung und um die damit verbundenen Emotionen:

Wo stehe ich emotional und politisch? Ist das Gegenteil von rechts zwingend links? Welche Mittel der Auseinandersetzung stehen mir zur Verfügung und wo liegen die Grenzen der Auseinandersetzung? Rechtfertigt Gewalt Gegengewalt? Sind aktuelle Formen linker Militanz angesichts massiv zunehmender rassistischer Einstellungen und rechter Gewalt gerechtfertigt?



Die Herausforderung, den thematischen Rahmen des Stückes nicht zu sprengen, brachte die Jugendlichen auf die Idee, die Inhalte der Diskussionen und die intensive Dynamik des Gruppenprozesses filmisch festzuhalten. Aus dieser Idee heraus entwickelte sich ein eigenes Projekt, im Rahmen dessen sie in Eigenregie und unter medienpädagogischer Anleitung die Entstehung der Theaterszenen und die darüber hinaus bearbeiteten Themen dokumentierten und reflektierten.

Die Premiere des Stückes fand am 04. Juli 2017 im Theater Strahl in Berlin statt.



8.2 Theater Strahl

**Informationsveranstaltung
für Multiplikator/-innen**
am 19. September 2017

Im Rahmen der Spielzeitpräsentation des Theaterstückes gab es für etwa 25 schulische und außerschulische Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus der kulturellen Jugendbildung die Möglichkeit, Einblicke in das Projekt zu erhalten und sich mit den teilnehmenden Jugendlichen auszutauschen.

Bei der Informationsveranstaltung zeigten die Jugendlichen zunächst einzelne Szenen aus ihrem Stück und präsentierten die Vorabversion der filmischen Dokumentation. Der Einblick in die Dokumentation hatte insbesondere zum Ziel, den teilnehmenden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren einen Eindruck des Entstehungsprozesses, also sowohl der Arbeitsweise als auch der inhaltlichen Auseinandersetzung, zu geben.



In einer anschließenden informellen Diskussionsrunde zeigten sich die anwesenden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nicht nur am Projektaufbau sondern darüber hinaus auch an der Projektthematik sehr interessiert.

Sie berichteten von ihren Erfahrungen mit Jugendlichen mit Radikalisierungstendenzen im schulischen Umfeld und der Herausforderung im Umgang mit diesen Tendenzen. Angesprochen wurde von Lehrerinnen und Lehrern auch, dass es noch wenig niedrigschwelliges Präventionsmaterial zum Thema „Radikalisierung“ für den Unterricht gebe. Ein großes Interesse bestand seitens der Lehrkräfte dar-



in, die fertige Dokumentation zu erhalten, um diese auf der Fachkonferenz „Ethik und Geschichte“ in ihrer Schule zeigen zu können. Die Ausstrahlung der Dokumentation im schulischen Kontext dient als Basis der inhaltlichen Auseinandersetzung und als Anregung und inspirative Grundlage für die eigene Projektarbeit.

Für die Pädagoginnen und Pädagogen der außerschulischen Jugendbildung war insbesondere reizvoll zu erfahren, wie die inhaltliche Auseinandersetzung auf theatraler Ebene sowie mithilfe des Mediums Film funktioniert. Verschiedene Interessen und Kompetenzen können bei Filmprojekten berücksichtigt und gestärkt werden: Schauspiel, Technikinteresse, der kreative Umgang mit Materialien (Kostüm, Szenographie) und das Schreiben (Erstellung von Filmskripts).



8.3 Theater Strahl

Diskussionsveranstaltung

„Wie weit würdest du gehen?“

am 16. Oktober 2017

Unter dem Titel „Wie weit würdest du gehen?“ trafen sich 13 jugendliche Teilnehmende, ein Theaterpädagoge sowie eine Medienpädagogin für eine Diskussions- und Reflexionsveranstaltung im Jugendkulturzentrum Die Weiße Rose, einer Spielstätte des Theater Strahl. Im Rahmen dessen fand eine intensive und reflexive Auseinandersetzung mit dem Thema Radikalisierung statt.

Durch die Gespräche nach den Theatervorführungen wurde ein hoher Redebedarf über – sowohl von rechts als auch von links motiviertes – Gewaltpotenzial deutlich. Trotz dessen der Fokus im Theaterstück überwiegend auf Rassismus und rechtsmotivierter Diskriminierung lag, kamen bereits während der Erarbeitungsphase des Stückes auch die Themen Linksextremismus, linksmotivierte Gewalt und politische Radikalisierung auf. Diese bekamen auf der Bühne jedoch nur wenig Raum. Einige Jugendliche aus dem Projekt wollen sich in der Zukunft gerne tiefergehend künstlerisch-theatral mit der Thematik Radikalisierung auseinandersetzen. Der inhaltliche Einstieg gelang durch diese gemeinsame Diskussionsveranstaltung.



Im Gesprächsverlauf wurden folgende Fragen diskutiert:

Ist jeder Mensch, der AfD gewählt hat, ein Nazi?

„Die tatsächliche Parole bewirkt nichts, aber für das Individuum kann es gut sein, weil man so seine Aggressionen rauslassen kann.“

Ist es in Ordnung, „Wir hassen AfD“ zu skandieren?

„Die Parole „Nazis raus“ pauschalisiert und macht keinen Sinn. Aber eine Gegendemo ist gut, denn man sollte der AfD nicht die alleinige Öffentlichkeit überlassen.“

Wie weit darf man bei einem Protest gehen?

„Man kann Feuer nicht mit Feuer bekämpfen.“

Ist Gewalt ein Mittel gegen Diskriminierung?

„Man darf Gewalt anwenden, wenn man etwas, das mit Gewalt zu tun hat, schlichtet.

Also, wenn man so mehr Gewalt verhindern kann.“

Lässt sich Gewalt rechtfertigen und wenn ja, wann?

„Ich darf Gewalt nur anwenden, wenn ich mich verteidigen muss.“

Ist rechtsmotivierte Diskriminierung und Gewalt „schlimmer“ als linksmotivierte?

„Extremismus ist immer Gewalt und Randalen, egal von welcher Seite.“

Wie kann man rechte und linke Gruppen in einen friedlichen Dialog bringen?

„Nur soziale Gerechtigkeit und Zufriedenheit führen letztendlich zu Zusammenhalt.“

Der Gesprächsbedarf der Jugendlichen war groß. Zum Ende der Diskussion wiesen sie auch auf die Rolle der Schule hin: Ihrer Erfahrung und Meinung nach, **findet in der Schule** die konstruktive Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Themen **nicht** oder **nur in sehr geringem Maße** statt. Und wenn, dann **wenig ergebnisoffen** und **neutral**. Es geht nur um das Vermitteln von Wissen, **nicht um die Vermittlung und Stärkung** von einem **demokratischen** und **partizipativen Miteinander**.

Human Rights Hall

8.4 Human Rights Hall

Workshop

„Menschenrechte“

am 03. - 04. August 2017

Im Rahmen der „Themenwoche Menschenrechte“ stand ein zweitägiger Workshop in Berlin auf dem Plan. Bei dem Workshop nahmen acht Jugendliche aus Anklam und Greifswald teil. Die Thementage hatten zum Ziel, eine Basis für die künstlerische Umsetzung der „Human Rights Hall“ zu schaffen. Dabei dienten die ersten Tage der inhaltlichen und persönlichen Auseinandersetzung mit Menschenrechten.

Der Tag begann mit einem gemeinsamen Austausch über bereits bestehende Vorstellungen, Ideen und Wünsche. Anschließend wurden mögliche Kunstaktionen diskutiert und entwickelt. Darunter eine Weltkarte, auf der konkrete Menschenrechtsverletzungen in Form von Pressemitteilungen von den Jugendlichen angepinnt werden, ein großes selbst gestaltetes und umgesetztes Graffiti sowie die Darstellung der Menschenrechte in Piktogrammen, als Stencil oder Wandmalerei. Als Ergebnis entstand ein Grundriss der Bahnhofshalle, in dem auf Papier gezeichnete Möbel und die geplanten Kunstaktionen ihren Platz fanden.



Direkt nach der Ankunft in Berlin folgte ein Besuch der aktuellen Ausstellung im Haus der Demokratie und Menschenrechte, es ging um Identität und Diskriminierung in Grenzregionen. Anschließend hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, entweder mit Amnesty International oder mit der Internationalen Liga für Menschenrechte ins Gespräch zu kommen. Die Schwerpunkte lagen dabei auf dem Umgang mit Menschenrechten, auf politischen Beteiligungsformen bei Menschenrechtsverletzungen sowie auf Möglichkeiten der Aufklärung über und Bildungsarbeit zu Menschenrechten in der Öffentlichkeit. An die künstlerische Umsetzung von Menschenrechten sollte sich mithilfe eines Workshops herangetastet werden, der am darauffolgenden Tag in den Räumlichkeiten von Minor stattfand.

Neben der politischen, gesellschaftlichen und künstlerischen Auseinandersetzung mit Menschenrechten führte der Workshop auch zu Auseinandersetzungen innerhalb der Gruppe. Der Wunsch nach einer Hausordnung resultierte in eine Diskussion über unterschiedliche Vorstellungen von Hausregeln. Dabei ergab sich insbesondere auch die Frage danach, ob die Human Rights Hall tatsächlich offen für alle sein soll, also auch für „altbekannte Nazis“. Dabei wurden Konfliktszenarien sowie mögliche Verhaltens- und Handlungsweisen besprochen, diskutiert und reflektiert.



Human Rights Hall

8.4 Human Rights Hall

Gestaltung der

Human Rights Hall

über die gesamte Projektlaufzeit

Im Anschluss an die Themenwoche „Menschenrechte“ kamen die Teilnehmenden und andere Aktive des Demokratiebahnhofs in Anklam zusammen. Im Rahmen dessen konnte sich darüber ausgetauscht werden, was im Laufe der Themenwoche sowohl inhaltlich bearbeitet als auch kreativ entwickelt worden ist. Es wurden die erarbeiteten Kunstobjektideen und der Grundriss der Bahnhofshalle mit dem ersten Einrichtungskonzept vorgestellt. Die Teilnehmenden standen den anderen Aktiven für alle Fragen zur Verfügung und konnten das neu angeeignete Wissen rund um das Thema „Menschenrechte“ als Expertinnen und Experten weitergeben.



Aufgrund der basisdemokratischen Struktur im Demokratiebahnhof wurde über alle erarbeiteten Ideen und Konzepte für die Neugestaltung der Bahnhofshalle gemeinsam abgestimmt. Der Grundkonsens: Aus der einfachen und bisher eher ungemütlichen Bahnhofshalle soll die „Human Rights Hall“ (HRH) werden. Die HRH soll verschiedene Funktionen erfüllen:

- Ein öffentlicher, generationsübergreifender Vernetzungs- und Begegnungsraum
- Ein Informationspunkt, an dem Besucherinnen und Besucher in den Menschenrechtsdiskurs einbezogen werden
- ein Schutz- und Dialograum für Jugendliche und junge Menschen, in dem sich junge Menschen unterschiedlicher politischer Einstellungen über ihre Themen, Einstellungen und Wünsche bezüglich ihrer Lebenswelt und der Gesellschaft austauschen können

Um diese Funktionen erfüllen zu können, musste die HRH zunächst ein Ort zum Wohlfühlen und Verweilen werden. Wer gerade vor Ort war, wurde in die Bauarbeiten mit einbezogen. Die Wände wurden vom Schmutz befreit, der Putz entfernt und neu aufgetragen. Im Anschluss an die Grundierung wurden die Wände weiß gestrichen, um eine Basis für die Neugestaltung zu schaffen. Zwei Kleingruppen entwarfen derweil ein buntes Graffiti und ein Wandbild, welches das Wort „Menschenrechte“ in unterschiedlichen Sprachen darstellen soll. Es folgten Anschaffungen wie Plakathalterungen, Teppiche, Sitzgelegenheiten und Lichtquellen.



Insbesondere das Thema ‚Barrierefreiheit‘ spielte für alle Engagierten eine große Rolle. Die Jugendlichen diskutierten beispielsweise darüber, wie die Informationen über Menschenrechte für die verschiedenen Zielgruppen aufbereitet und dargestellt werden können, sodass sich auch Kinder und Menschen, die wenig oder kein Deutsch sprechen, informieren können.



Human Rights Hall

8.4 Human Rights Hall

Aktionstag

Human Rights!

am 24. August 2017

Zum Aktionstag „Human Rights!“ wurde der Anklamer Marktplatz zu einer Bühne für Menschenrechte. Gemeinsam führten verschiedene Jugendliche eine themenbasierte Performance auf.



Für den inhaltlichen Zugang wurde die Aktion mit Thementagen für Menschenrechte eingeleitet, welche vom 20.-22. August stattfanden. Dort konnten erste Informationen vermittelt, Assoziationen hervorgerufen und eine inspirierende Grundlage geschaffen werden. Im Anschluss an eine Aufwärmphase, im Rahmen dessen theaterpädagogische Methoden spielerisch angewendet wurden, entwickelten die Teilnehmenden unter professioneller Anleitung eine Performance.



Die Entstehung der Performance war durch intensive Gespräche und Diskussionen geprägt. Ein gemeinsames Ziel war es, das Thema Menschenrechte in die Öffentlichkeit zu tragen und Menschen an den Wert universeller

Menschenrechte zu erinnern. Zudem wollten die Teilnehmenden selbst einen Beitrag zum Thema leisten, indem sie ihren Wunsch – die Wahrung der Menschenrechte – in der Öffentlichkeit darstellen.



Das Drehbuch

Auf dem Anklamer Marktplatz kommen Jugendliche aus allen Richtungen und bauen eine Mauer aus bunten Kartons zusammen, vor der sie sich aufstellen. Verschiedene Episoden zu Menschenrechtsverletzungen werden dem Publikum auf eindrückliche Weise vorgestellt und von einem stetigen Trommelschlag begleitet.

Die Teilnehmenden gehen nacheinander hinter die zuvor aufgestellte Mauer und drehen die Kartons. Nun ist der Schriftzug „Power is in your hands“ zu sehen.

Die Kartons werden erneut gedreht und die Frage „What are Human Rights?“ ist zu lesen. Verstärkt durch ein Mikrofön werden Menschenrechte lautstark „ausgerufen“. Die jungen Teilnehmenden drehen erneut die Kartons. Eine große Erdkugel wird sichtbar, die den Titel „Wishes for the world“ trägt.

Unter dem Slogan „Power is in your hands“ sollte zum Ausdruck gebracht werden, dass man sich aktiv für die Einhaltung von Menschenrechten einsetzen muss und jeder Mensch gleichermaßen dafür Verantwortung trägt.

Das abschließende Auswertungsgespräch ergab, dass die meisten Teilnehmenden das Gefühl hatten, mit der Aktion die zuschauenden Menschen erreicht und sensibilisiert zu haben. Am Ende gab es Einigkeit darüber, dass derartige Aktionen zwar wichtig und sinnvoll sind, aber dennoch nicht ausreichen, um die Menschenrechte nachhaltig zu schützen. Die Teilnehmenden stellten daraufhin ihre Ideen vor, wie man sich selbst für die Einhaltung von Menschenrechten einsetzen kann: Kampagnenarbeit, das Schreiben von öffentlichen Briefen und Pressemitteilungen, durch Zivilcourage im Alltag etc.

Human Rights Hall

THEATER STRAHL BERLIN

8.5 Abschlussveranstaltung

am 11. November 2017

Human Rights



Die Projektabschlussveranstaltung fand im Demokratiebahnhof in Anklam statt. Dort gab es für alle Teilprojekte die Möglichkeit, ihre Aktivitäten und Ergebnisse vor dem Publikum zu präsentieren. Insgesamt nahmen rund 30 Jugendliche teil.

Ein Bühnenprogramm führte die Besucherinnen und Besucher durch den ersten Teil des Abends. Dieser fand im Jugendclub statt, welcher direkt an die Eingangshalle des Bahnhofs grenzt. Zu Beginn führten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen vom Theater Strahl einige Szenen aus ihrem Stück „Das wird man doch mal sagen dürfen“ vor und präsentierten die filmische Dokumentation auf einer Leinwand. Die anschließende Diskussionsrunde gab dem Publikum Raum für Fragen rund um die Projektthemen, den theatralen sowie den inhaltlichen Projektverlauf.

Danach stellten Katrin Schankin und Christian Thönel, die Partnerinnen und Partner aus dem Projekt „Aktivitäten der Jugendringe in M-V“, ihre Aktivitäten vor. Im Anschluss an das Bühnenprogramm wurde das Buffet und die ‚Human Rights Hall‘ eröffnet. In der Bahnhofshalle konnten die Besucherinnen und Besucher die gestalteten Kunstobjekte rund um das Thema Menschenrechte anschauen und sich auf Stellwänden mit Fotos und Steckbriefen detailliert über die Aktivitäten und Ergebnisse aller Projekte informieren. Die Projektteilnehmenden aus allen drei Projekten standen Interessierten für Fragen und einen Austausch zur Verfügung.

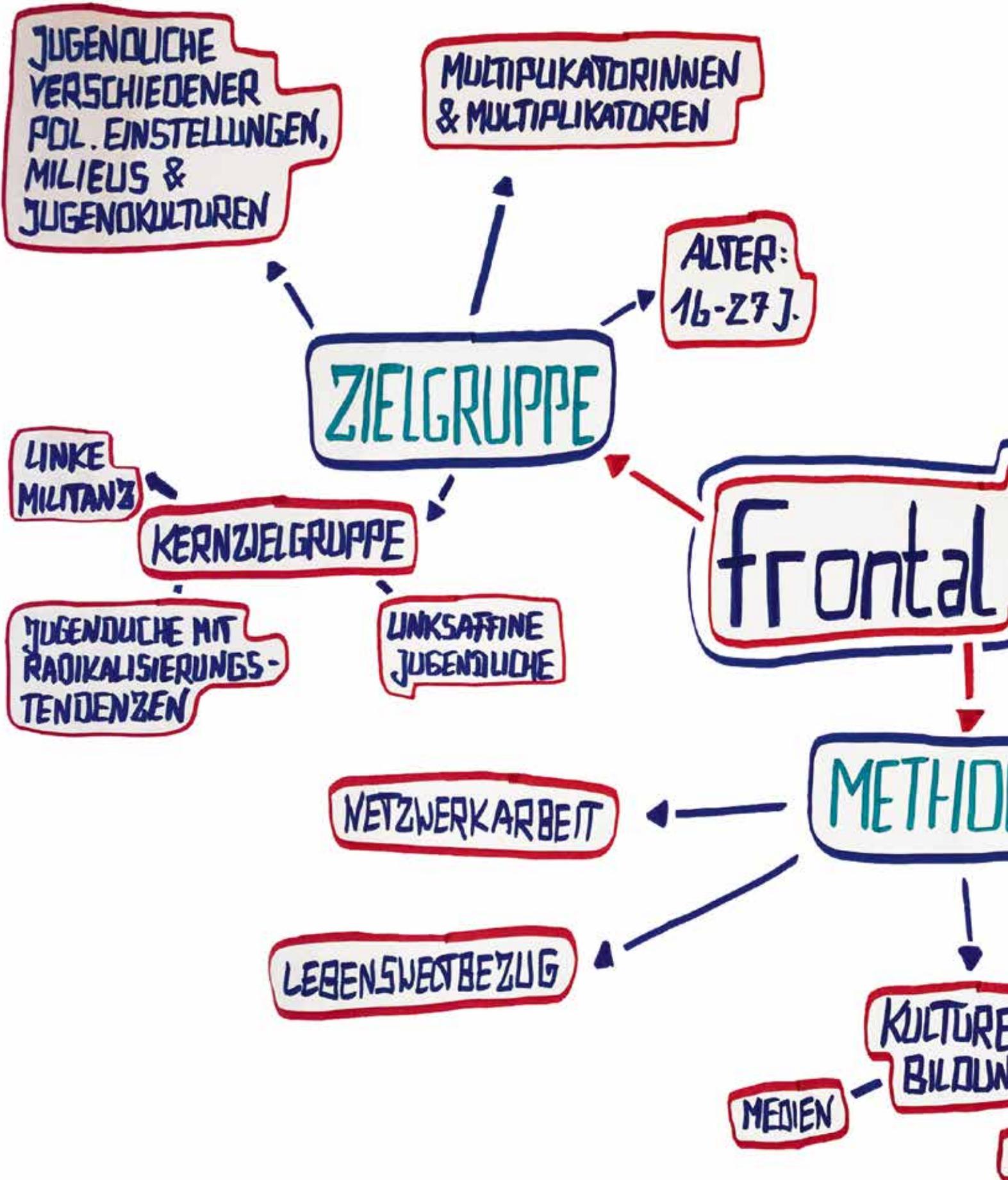
Besondere Aufmerksamkeit erlangte eine Theater-Performance zum Thema Extremismus. Ein Theaterpädagoge saß mit verbundenen Augen auf einem Stuhl vor einem Tisch. Auf dem Tisch befanden sich Schüsseln mit Lebensmitteln wie Schokolade, Gemüse, Kaffee und Butter, aber auch getrocknete Würmer und Katzenfutter. Die neben dem

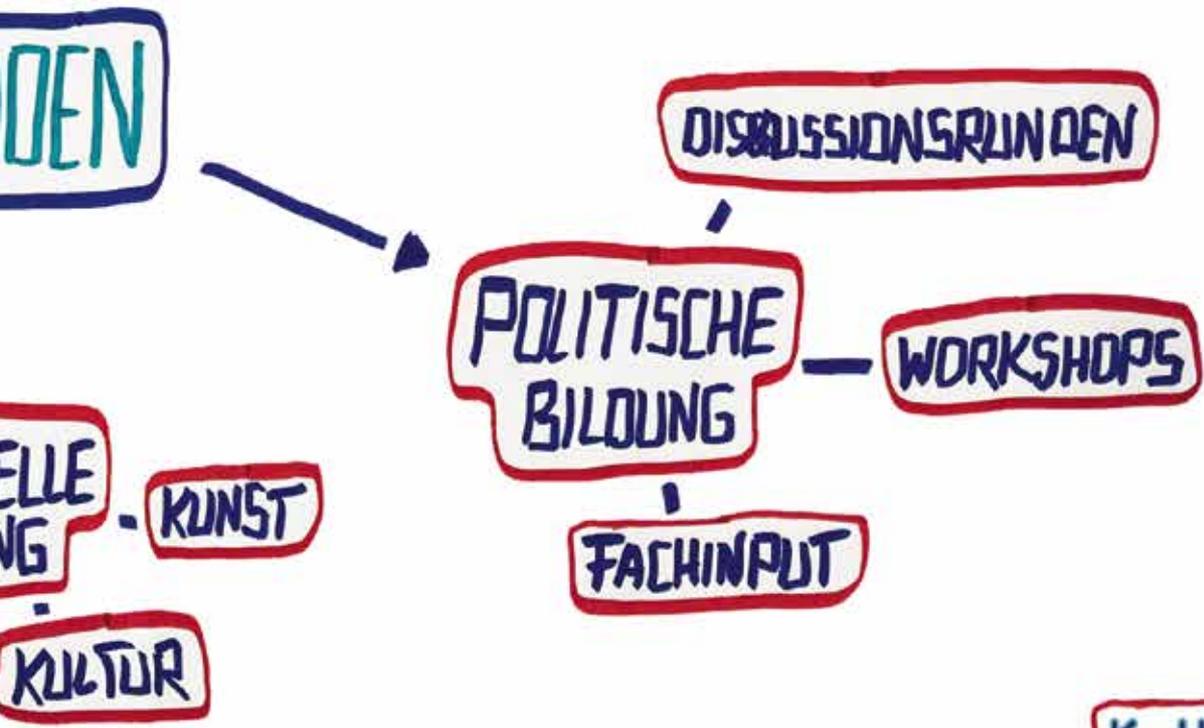
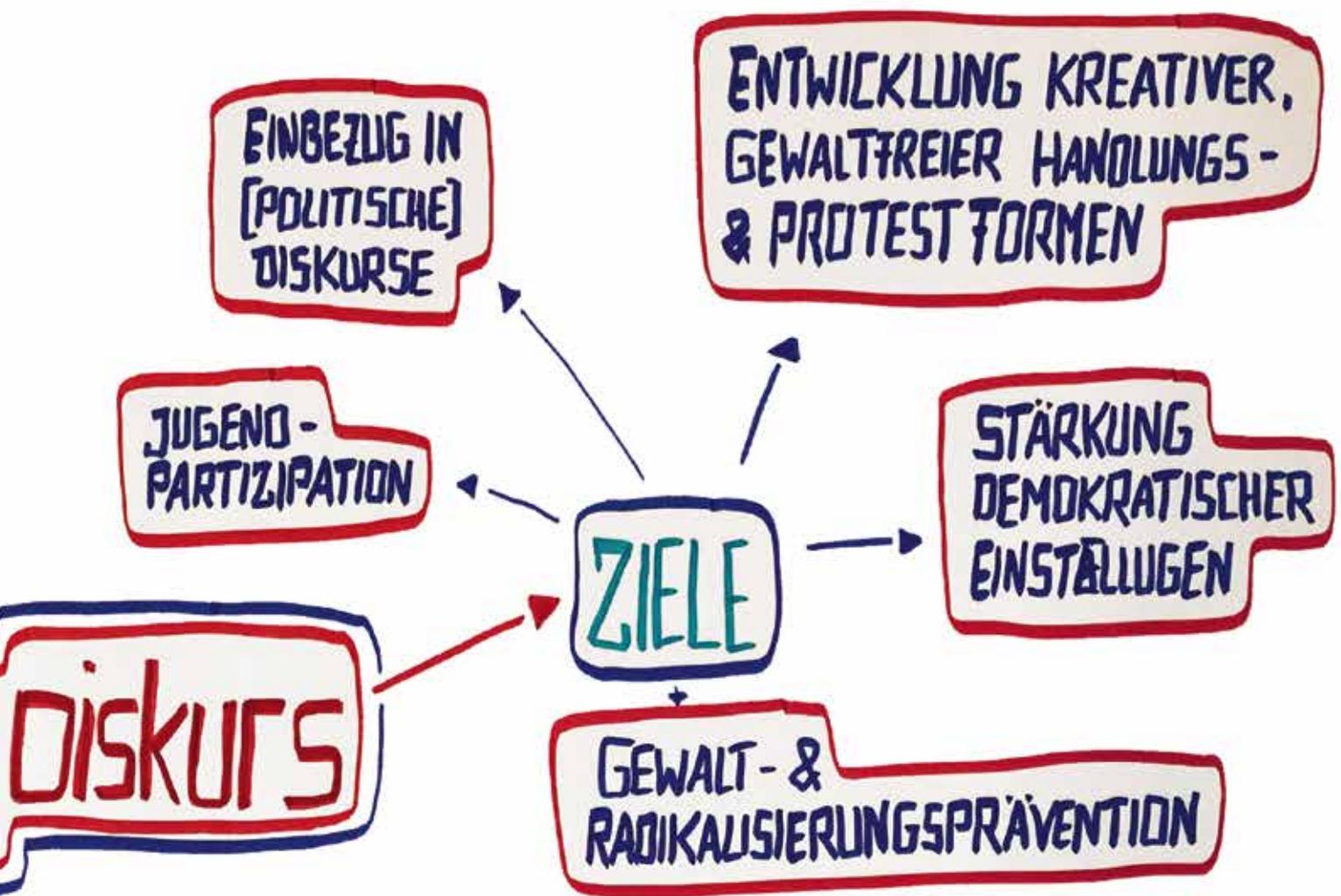
Tisch stehende Theaterpädagogin gab den Besucherinnen und Besuchern die Anweisung, ihm alles zum Essen zu geben zu können, was sie wollten. Ziel der Performance war es herauszufinden, wie extrem Menschen in solchen Situationen agieren, ob andere in extremen Situationen eingreifen oder darüber lachen, wenn ein Mensch getrocknete Würmer essen „muss“. Erstaunlich war zu beobachten, dass zwar einige aus Spaß eklige Dinge auf den Teller legten, sich dennoch viele einmischten und teilweise sogar die Schüsseln wegnahmen.



Human Rights Hall

Human Rights Hall





K. Weiner